

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt



Amtsblatt der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindeämter des Bezirks. Einliches Blatt im Bezirk. - - - Erscheint seit 1848.

Geöffnete Stelle: Bischofswerda, Altmarkt 15.
Jedost jeden Dienstag abends bis den folgenden Tag. Der Be-
sitz wird durch die Abholung des Belegs bestätigt. Bei Abholung
ist eine Rechnung einzufordern. Belegsatz bei Abholung
ist bei Weitersicht mindestens M.R. 2,20, bei Zustellung bis Samst.
M.R. 2,50; durch die Post bezogen vierzig Groschen M.R. 0,75
ohne Briefportoabgabe.

Postleitzahlen: Unt. Beilag. Nr. 21 542. — Gemeindes-
verbandsschule Bischofswerda Rente Nr. 64.
Im Falle höherer: Gewalt — Krieg oder sonstiges Ereignis welches
Zur Verhinderung des Betriebs der Zeitung oder der Verleihungserreich-
tungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Absetzung oder
Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigeblatt für Bischofswerda, Reichenbach,
Stolpen und Umgegend so-
wie für die angrenzenden Bezirke. — — Wöchentl.
Beilage: Der Sächs. Landwirt und Sonntags-
Unterhaltungsblatt. — — — Fernsprecher Nr. 2.

Einzelpreis: Die gespaltenen Grundzettel (dim. Höhe 16:
oder breit Raum 70 Hie., vertikale Auslagen 60 Hie., im Ge-
stalt (dim. Höhe 15) 180 Hie., die gespaltenen Teile. Bei Weitersicht
holungen Nachschlag nach liefernden Geschäften. — — —
die gespaltenen Teile 120 Hie., — — — Bei bestimmte Tage oder Täglich
sind keine Gewähr gelehrt. — — — Zeitungsort Bischofswerda.

Sonnabend, den 15. Mai 1920.

74. Jahrgang.

Nr. 111.

Die Verfassung vor der Volkskammer.

SZ. Dresden, 12. Mai. Nach Erledigung einiger „Kur-
zer Anfragen“, die rein örtlichen Charakters waren, nahm
die Kammer eine Begründung des Ministerpräsidenten zu
der Regierungsvorlage über die neue Verfassung des Frei-
staates Sachsen entgegen, der das neue Grundgesetz als
einen wesentlichen Fortschritt bezeichnete und um wohlwollende
Behandlung der Vorlage durch die Kammer bat.

Ministerpräsident Busch begründet den Verfassungsent-
wurf. Die neue Verfassung lehne sich eng an den Entwurf
der Reichsverfassung an. Die Staatsgewalt gehe einzig und
allein vom Volke aus. Die Volksvertretung führe wieder
die Bezeichnung Landtag; er unterscheide dem Landtag. Ge-
genüber der Verfassung von 1831 bedeute das neue Grund-
gesetz einen wesentlichen Fortschritt. Der Entwurf habe in
der Presse nicht die erwartete Befreiung und Kritik gefun-
den. Er nehme also an, daß er eine gute Aufnahme im
Vande gefunden hat und auch hier finden wird. Der Mini-
sterpräsident bittet um wohlwollende Behandlung.

Abg. Casson (Soz.) übt an dem Entwurf vielsache Kritik.
Die Selbstständigkeit des Landtages werde bestimmt da-
durch, daß das Ministerium das Parlament auflösen könne.
In allen Bestimmungen der Verfassung müsse die Selbstän-
digkeit des Landtages festgelegt werden. Es dürfe keine an-
dere Souveränität geben als die des Volkes.

Abg. Deutscher (Deutschland. Dp.): Unter den alten 87
Jahren in Kraft gewesenen Verfassung sei das sächsische Volk
unzweckhaft glücklich gewesen (sehr richtig); er wolle es
unter der neuen Verfassung ebenfalls wünschen. Da
viele Bestimmungen der neuen Verfassung bereits durch die
Reichsverfassung festgelegt sind und Reichsrecht über Vor-
rechte geht, so würde man dem neuen Grundgesetz ohne
große Änderungen zustimmen können. Seine Partei sei einver-
standen mit der Beibehaltung des Volksentscheids, der ein
wertvolles Gegengewicht gegen die allzu übertragende Macht
des Parlaments bilden könne. Ebenso seien sie mit der
Einführung des Wahlprüfungsgerichts und dessen Beseitung
mit richterlichen Beamten einverstanden. Die Unter-
suchungsausschüsse lehnen sie ab; wenn etwas zu unter-
suchen ist, was kriminell von Bedeutung ist, so genügten uns-
tere Gerichte vollständig. Er sehe auch nicht die Notwendig-
keit ein, den Titel Ministerpräsident durch Staatspräsident
zu ersetzen. Der Kürdruck erscheine ihm zu prätentiös für
die tatsächlichen Verhältnisse. Die Höchstzahl der Abgeord-
neten könne ganz gut herabgemindert werden. Zurzeit
leben wir allerdings in einer Gesetzgebungsmanie, aber
vielleicht befreizigen die neuen Machthaber einmal das alte
Wort des Tacitus: „Die schlechter der Staat ist, desto mehr
macht er Gesetze.“ Mit der Überzeugung des Entwurfs an
einen besonderen Ausschluß sind wir einverstanden.

Abg. Dr. Wulffen (Dem.): Ohne die neue Verfassung
geschaffen zu haben, hätte dieses Haus garnicht auseinan-
dergehen können; sie sei seine hauptsächliche Aufgabe. Die
Eigenart unseres Volkes müsse in der neuen Verfassung gewahrt,
die Reichseinheit festgehalten werden. Der Entwurf
füre die demokratische Grundsätze in vollem Umfange
durch, wenn man auch sagen müsse, daß die preußische Ver-
fassung in den staatsrechtlichen Sätzen klarer und fester ge-
faßt ist. Redner verbreite sich über verschiedene Unterschie-
de mit den Verfassungen der anderen deutschen Verfassungen
und des Reiches. Die Untersuchungsausschüsse seien nötig.
Seine Partei wünsche eine Verringerung der Ministerien.
Zu begrüßen sei auch der Volksentscheid.

Abg. Präsident Lipinski (Unabh.): Er hält auch die preußische
Verfassung für besser und klarer als den vorliegenden Ent-
wurf.

Abg. Blöher (Deutsche Dp.): Der Entwurf bilde eine
brauchbare Grundlage für die Ausschüsseberatung. Das poli-
tische Interesse an der Sache scheine nicht sehr groß zu sein.
Von Souveränität könne heute, wo wir nach der Weimarer
Verfassung mit vollen Segeln auf den Einheitsstaat zu-
steuern, nicht mehr die Rede sein. Mit Volksentscheid und
Volksbegehren hat man in der Schweiz keine besonders er-
freulichen Erfahrungen gemacht; zur politischen Erziehung
des Volkes tragen sie wenig bei. Das Wahlprüfungsgericht
ist eine konstitutionelle Garantie.

Abg. Ritsche (Soz.) stellt fest, daß der Vertreter der Un-
abhängigen, Abg. Präsident Lipinski, sich auf den Standpunkt
der Verfassung und der Demokratie gestellt habe. Es sei nicht
zweckmäßig, die Zahl der Abgeordneten zu verringern. Nach
einer Bemerkung des Abgeordneten Lipinski erklärte

Die Kabinettsskize in Italien.

Lugano, 14. Mai. Raum drei Tage, nachdem die Kam-
mer dem Ministerium Nitti fast einmütig in der Frage der
Außenpolitik zugestimmt, hat dieselbe Kammer mit 198
gegen 112 Stimmen bei 4 Stimmenabstimmungen aus Anlaß
der Beratung eines Antrages über Zwischenfälle bei der
Postverwaltung das Ministerium zum Rücktritt gezwungen.
Es genügt diese Tatsache, um den ganzen chaotischen Zu-
stand, in dem die italienische Seele sich im gegenwärtigen
Augenblick befindet, zu kennzeichnen. Was nun kommen
soll, weiß niemand. Die Tagesblätter aller Parteien sind sich
darin einig, die Lage als kritisch für das Geschick Italiens zu
bezeichnen. Die größte Wahrscheinlichkeit besteht für ein
katholisches Ministerium unter dem Vorstoß von Meda. Der
„Secolo“ hält ein neues Ministerium Nitti nicht für ausge-
schlossen. Die Sozialisten feiern den Sturz Nittis als ihren
Sieg, dem bald derjenige über das bevorstehende katholische
Ministerium und damit über das Bürgeramt überhaupt folgen
werde. Nach der Abstimmung teilte der Kammerpräsi-
dent mit, daß der Ministerpräsident bei Beginn der Mitt-
wochssitzung den Rücktritt des Ministeriums bekanntgeben
werde.

Nitti ist über eine Geschäftsordnungsangelegenheit ge-
stürzt. Er weigerte sich, im Gange befindliche Staatsbera-
tungen unterbrechen zu lassen, um die Befreiung des Post-
amtes und der Streitbewegung unter den Postbeamten vor-
zunehmen, also über einen Vorwand der ihn stützenden
Parteien, der Sozialisten und der in deren Fahrwasser geratenen
Klerikalen. Ob diese Krise auch außerpolitische Fol-
gen haben wird, bleibt abzuwarten.

Zusammenkunft zwischen Millerand und Lloyd George.

Paris, 13. Mai. (W. T. B.) Nach Havasberichten ver-
lautet, daß nach den leichten Vereinbarungen die Zusam-
menkunft zwischen Lloyd George und Millerand Ende der Woche
in Hythe, einem kleinen Orte bei Folkestone stattfinden wird.
Millerand wird von Maréchal begleitet sein. Im Laufe der
nächsten Woche werden dann in England Befreiungen
zwischen Lloyd George und dem belgischen Minister des
Außen, sowie dem belgischen Wirtschaftsminister stattfin-
den. Nach der Konferenz von Folkestone würde dann mit
Sicherheit zu erwarten sein, ob die Konferenz von Spa abver-
hoben wird oder nicht. Das erste wird in maßgebenden
Kreisen für das Wahrscheinlichere gehalten, da die Alliierten
Zeit zu haben wünschen, um die Wiedergutmachungsfrage in
allen Einzelheiten zu prüfen.

Zur Wahlbewegung

Die Kandidatenliste der Deutschen Nationalen Volkspartei
für den Wahlkreis Ostholstein hat noch eine Abänderung
bezv. Ergänzung erfahren und lautet in ihrer endgültigen
Zusammensetzung folgendermaßen: Syndicus Dr. Reichert,
Dresden-Berlin, Bauerndorf-Dörrich, Großhenners-
dorf bei Löbau, Stadtrat Glasermeister Wehlich, Dresden,
Frau Willi Böllmann, Böschwitz, Gutbesitzer Horzig, Hinter-
gersdorf b. Tharandt, Schlosser Schubert, Friedrichswald
bei Pirna, Postmeister Weißer, Oderan, Malermeister Christ,
Radeberg, Generalleutnant Feldzeugmeister a. D. Jellmer,
Dresden, Landwirt und Müller Claus, Brosth bei Meißen,
Fräulein Pfleiffer, Geschäftsführerin, Dresden,
Bürochef Büttner, Horzig, Großenhain, Pastor Berg, Bautzen,
Lehrer Heckmann, Leubigau b. Bischofswerda, Gütersloh

steher Heuschel-Röber, Freiberg, Sanitätsrat Dr. med.
Kreischmar, Dresden, Kaufmann Gottliebe, Pirna. — Den-
noch ist mit den Mittelstandsvereinigungen eine Einigung
aufgestanden getreten, da auch die dritte Stelle als unbedingt
sicher angesehen wird.

Neues aus aller Welt

— Schließung einer Hamburger Werkst. Die Werft von
Blohm & Voss in Hamburg hat infolge Streiks der techni-
schen und kaufmännischen Angestellten usw. den Betrieb ge-
schlossen und die Entlassung sämtlicher Arbeiter ausgespro-
chen. Nach Wiedereröffnung des Betriebes sollen sämtliche
Arbeiter wieder eingestellt werden.

— Die Berliner Feuerwehrleute haben an Himmel-
fahrt die Arbeit niedergelegt, da ihnen Wochenlöhne von
140 M. für Herren- und 150 M. für Damenfeuerwehr nicht be-
willigt worden sind.

— Schwerer Kampf mit einem Verbrecher. Dieser Tage
sollte der vor kurzem aus dem Offenbacher Arresthaus aus-
gebrochene, vielfach vorbestrafte Hans Möllinger in seiner
Wohnung bei Offenbach verhaftet werden. Er legte sich zur
Wehr, war mit Handgranaten und tötete dabei einen Kri-
minalwachtmeister. Mehrere Schaulaute wurden schwer ver-
letzt. Möllinger selbst wurde durch den Schuß eines Be-
amten getötet.

— Familiendrama in Berlin. In der Nacht zum Himm-
elfahrtstag vergifteten der 35jährige Fabrikarbeiter und
Portier Werner und dessen 28jährige Ehefrau sich selbst und
ihre 4 Kinder mit Gas. Werner war seit längerer Zeit ar-
beitslos und seine Frau krank. Einzelnen Blättern zufolge
soll er sich auch verschiedene strafbare Handlungen haben zu
Schulden kommen lassen und seine Festnahme befürchtet
haben.

Aus Sachsen

Dresden, 14. Mai. Die Anzeichen der industriellen
Krise. In der sächsischen Schreib- und Röhrenmaschinenindu-
strie macht sich ein starker Rückgang der Aufträge bemerkbar.
Viele Aufträge werden zurückgezogen. Amerikanische Röh-
renmaschinen werden bereits um 200 M. billiger angeboten als
deutsche. In der erzgebirgischen Verlenindustrie werden
ebenfalls zahlreiche Aufträge zurückgezogen, desgleichen in
der Wirkwarenindustrie und Textilindustrie. Zum Teil sind
Arbeits einschränkungen bis auf 30 und 24 Stunden wöchentl.
lich bereits erfolgt.

Freiberg, 12. Mai. Eine jugendliche Diebesgesellschaft
von 9 Personen im Alter von 15 bis 19 Jahren ist hier er-
mittelt worden. Die Beschuldigten, die größtenteils noch
Lehrlinge waren, hatten ihren Lehrherren nach und nach
5 Zentner Zucker und 4 Zentner Mehl gestohlen und diese
Waren an einen hier wohnhaften Arbeiter und an einen
auswärtigen Händler verkauft, die sie zu Wucherpreisen wei-
terverkauft hatten.

Aus der Oberlausitz

Bischofswerda, 14. Mai. — Lr. In der geistlichen Musik-Aufführung am Mittwoch
abend versprach die hiesige Kantorei eine Erbauungsstunde
unter dem Leitgedanken: „Bete!“ Und was sie verprochen,
hat sie voll und ganz gehalten, denn es war zugleich ein
wahrhaft kirchenmusikalischer Kunstgenuss. In der Mendels-
sohnischen D-moll-Sonate führte sich Herr Organist Hardt
ein als Künstler, der sowohl durch seine wohltuende Ruhe
bestach, als durch sein meisterhaftes, sauberes Spiel, ganz
gleich, ob im Figurenieren oder im leidenschaftlichen Mittelsatz.
Die Hörer in seinen Rängen zwang. Das Gebet v. Herzogen-
berg für Gelang, Violine und Orgel machte die andächtig
lauschenden Zuhörer mit der Sopranistin Frau Anne
Starck aus Dresden bekannt. Diesmal hatte Herr Kantor
Hillmann in der Auswahl eine glückliche Hand gehabt.
Ihre, wenn auch nicht zu grohe, aber liebliche, schmeichelnde
Stimme, besonders wohlklingend in der Mittellage, sang
sich schnell in die Herzen hinein. In dem Bachischen Liede
„Liebster Herr Jesu“ zeigte sie sich bei glückenreiner Tongabe
als Meisterin in der Zurückhaltung. Noch lange nach der
Aufführung lag mir im Ohr ihr, wie aus der Ferne hallen-
des, weiches, sehnliches „Wo bleibst Du so lange?“ Bei
dem Liede „Hier bin ich, Herr“ war für den ariaten Sopran
die Begleitung ein wenig zu stark aufgetragen. Wunderbar
lauschten alle Anwesenden unterem Violinkünstler, Herrn
Rüdiger, der sein Instrument im Adagio v. Veracini
in allen Schattierungen singen und klingen ließ. Auch im

Umtliche Bekanntmachungen Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch u. Wurstwaren.

für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Bautzen einschließlich der Stadt Bischofswerda und den Bezirk der Stadt Bautzen werden unter Aushebung der Bekanntmachungen vom 16. März und 1. April 1920 die Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch und Wurst wie folgt neu festgesetzt:

Rindfleisch mit Knochen	5.20 M für das Pfund,
Kalbfleisch	6.40 M für das Pfund,
Kalbfleisch	6.00 M für das Pfund,
Wurst	5.50 M für das Pfund.

2. Die Abgabe von Fleisch ohne Knochen mit Ausnahme des Kalbfleisches ist verboten. Die Knochenbeläge darf jedoch nicht mehr als ein Fünftel der abgegebenen Fleischmenge betragen.

3. Überschreitungen der festgesetzten Höchstpreise werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Vorstehende Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Bautzen, am 12. Mai 1920.
Die Amtshauptmannschaft,

Zusammenspiel berührte sein dezentes Einflügen ins musikalische Ganze recht angenehm, besonders im „Gebet“ von Herzogenberg und im Vaterunter. Die vier gemischten Chöre, die unsere Kantorei darbot, gaben dem Kenner ein getreues Bild all der vielen Feinarbeit, welche die stattliche Sängerschar zum glücklichen Gelingen führte. Hier ist seit der leichten Kirchenmusikalischen Aufführung vorzügliches geleistet worden. Mit dem „Komm heiliger Geist“ v. Samen erzielte Herr Kantor Hillmann mit seinen wackeren Ausführenden eine Großstattleistung. Besteckend war bei diesem Chor die wunderschöne Untonierung am Anfang, hier trat eine sorgfältige Stimmentwicklung und vorzügliche Tertiebehandlung des Letzters besonders in die Erscheinung. In dem gut ausgewählten Stimmenspektrum sei an dieser Stelle den abgerundeten Bassen, sowie den Alt- und Sopranstimmen des Chores uneingeschränktes Lob gezollt. Einzelne Tenore zeigten sich nicht durchgängig auf derselben künstlerischen Höhe. Im händelchen „Siehe, das ist Gottes Lamm“, das fugenartigen Aufbau zeigte, brachten die Ausführenden die Steigerung am Anfang prächtig heraus. Hier fand der strengere Hörer herausfinden, wie schwierig es ist, reine Tonhaltung in Rottakart zu bewahren. Über eine kleine Schwankung in diesem Gefange, wie auch im harmoniereichen Chorale v. Bach bei dem „erhöre mich“ sei verzehrend hinwegsehen, zumal leichter am Schlusse wieder prächtig kontraire auslängt. Der Mantelpunkt der Chorliederperlen war das wahhaft ergreifende Stimmungsvaterunter v. Müller. Ohne es zu wollen, betete wohl jeder hörend mit. Gleichsam gedämpft bis zu dem „Erlöse uns von dem Übel“ singend, strebte aller musikalischer und seelischer Inhalt dieser Komposition dem befreidenden, jubelnden „Denn dein ist das Reich“ zu, um im beruhigenden Amen, das mit seinem musikalischen Fartgefühl herausgearbeitet war, abzubrechen. Der Schwierigkeit dieses dankbaren Werkes ist es wohl zuzuschreiben, wenn nach dem Ende hin einmal die Sicherheit der Sänger etwas zu wünschen übrig ließ. Sofern ich erinnert, habe Chor und Chorleiter diesmal gedruckte Teile fast unmöglich machen. Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft ist wohl Beweis genug dafür, daß auch in unserer realistischen Zeit noch Sinn für edle Kirchenmusik in reichem Maße vorhanden ist. Allen Ausführenden, insbesondere dem unverdrossenen, unermüdbaren und strebjähigen Leiter, Herrn Kantor Hillmann, ehrlicher Dank für das Gescheite.

* Der dritte literarische Volksbildungsaufstand war Gerhart Hauptmann gewidmet. In einer Reihe anschaulicher Wirklichkeitsbilder stellte Herr Studienrat Dr. Schröder den Lebensweg und die dichterische Entwicklung des großvollen und volkstümlichen Dramatikers aus dem nahen Schlesierlande dar. Von der Partei hohes Kunst geprägt, schawt sein literarisches Charakterbild in der Geschichte, führte er einleitend aus. Des Dichters Werke atmen Kraft und Energie und von ganzem Herzen wurzelt er in seiner schlesischen Heimat, mit der sein Leben und Schaffen auf engste verbunden ist. Der Vortragende führte uns dann in das Atelierhaus des Dichters, den vielen Bischofsworbern als Kurhotel bekannten Gasthof „Zur Preußischen Krone“ in Bob Sosibrunn, wo er am 15. Nov. 1862, unter vier Geschwistern der Jungling, geboren wurde. Seine ersten Schuljahre verbringt der Knabe in der Dorfschule und er ist, wie er selbst sagt, nicht der begabteste Schüler. Mit 12 Jahren kommt er auf die Realschule nach Breslau. Auf der Durstia bleibt er stehen und als Quartaner geht er ab, um auf dem Gute seines Onkels Schubert bei Jauer sich der Bandwirtschafft zu widmen, doch nicht lange, bald ist er wieder in Breslau, in der Künstlerwerkstatt des Bildhauers Härtel und ist Schüler der Kunsthochschule. Daneben widmet er sich mit Elfer der Dichtkunst und er merkt bald, daß zwei Wesen in seiner Seele ringen? Die Wucht der bildenden Kunst und die der Dichtkunst. In dem Gedicht „Zwischen zwei Weisen“ (vorgetragen vom Sekundaner Dojer) gibt der Dichter dieser Empfindung Ausdruck. Kurze Zeit hört Hauptmann naturwissenschaftliche Vorlesungen an der Universität Jena und dann eilt er an die Thüringische Kunst, dem sonnigen Italien. Auf der Reise dahin entsteht sein erstes Werk, die epische Dichtung „Promethäenos“. Das Gespräch Selims mit dem Weibe aus dieser wenig bekannten Jugendbeschreibung des Dichters wurde vom Primaner Siegel vorgetragen. In Rom richtet sich Hauptmann eine Bildhauerwerkstatt ein und arbeitet an einem großen Relief. Über das südländische Klima ist ihm nicht zuträglich und schwer erkrankt lehrt er nach Deutschland zurück, um in Köthenbroda, im Hause des Vaters Thiemann, Genefung zu suchen. Hier verlobt er sich im Mai 1885 als 25-jähriger mit Maria Thiemann. Im November auf der Brühlschen Terrasse ist die Hochzeitfeier. Als Thiemann studiert er noch zwei Semester in Berlin, verlebt dann vier Jahre zurückgezogen in seiner Gartenwohnung am Kiefernwald zu Erlangen bei Berlin. Hier entsteht sein „Bahnwärter Thiel“. Das Gedicht „Der Zug kommt“ wurde vom Sekundaner Haarmeling und „Im Nachzuge“ vom Primaner Küttner vorgetragen. In dieser Dichtung erkennen wir zum erstenmal den wahren Naturalisten. So wächst Gerhart Hauptmann immer mehr in den Naturalismus hinein und es entsteht eine Sammlung Balladen „Das bunte Buch“. Nur einzelne Bruchstücke davon sind veröffentlicht worden. Eine dieser Balladen „Das Gewitter am Meer“ wurde vom Sekundaner Dörfert vorgetragen. Gerhart Hauptmann wird nun immer mehr zum ausgesprochenen Naturalisten, namentlich durch die Einwirkung des Dichters Arno Holz. Der Kampf beginnt zwischen dem Naturalismus und dem Idealismus. In dem Gedicht „Mein Kampf“, vorgetragen vom Sekundaner Dörfert, hat der Dichter dieses Ringen sinnig veranschaulicht. Nun entsteht sein erstes Drama „Der Son-

nenuntergang“, in dem er die jungen Städte seiner Heimat spielt. Die Buchausgabe hatte großen Erfolg und rief einen lebhaften Streit der Geister hervor. Fontane nannte das Werk die Verführung Wiens, andere dagegen lobten vernichtende Kritik und hielten die Aufführung für unmöglich. Am 20. Oktober 1890 wurde dieses erste naturalistische Drama am Lessingtheater in Berlin aufgeführt. Freunde und Gegner des Dichters waren in großer Zahl erschienen. Von Mitt zu Mitt wurde der Dichter und zum Schluss ging die Dichtung in einem Stande unter. Von der Kritik wurde der Dichter als ein poetischer Künstler, als der unschätzliche Bühnenkünstler des Jahrhunderts bezeichnet. Aber dennoch legte sich Gerhart Hauptmann durch in den nächsten Jahren trost des Widerstands und der Feindschaft seiner Gegner. Wie Gerhart Hauptmann zur Höhe seines Ruhmes stieg, soll das Thema den nächsten Vortrag bilden.

* Ausgefährte Einbruchsbüchlein. Die am 30. Juli bei einem Gutsbesitzer in Geißmannsdorf und am 3. Juli 1918 bei fünf Gutsschaltern in Weidendorf verübten Einbruchsbüchlein haben jetzt Auflösung gefunden. Die 24 Jahre alte und bei der Staatsanwaltschaft Friedberg befindliche Einbrecher Rostock aus Rostock wurde zur Vergleichung der Fingerabdrücke der Täterhaft überführt. Durch die Festnahme sind gegen 40 Diebstähle einwandfrei aufgeklärt worden. Wie viele vergleichbare Straftaten insgesamt verübt hat, läßt sich überhaupt nicht feststellen, weil ihm selbst die Tatorte unbekannt sind. jedenfalls werden aber wieder einmal unfähige Verdächtige entlastet.

* Nachträgliche Kriegsauszeichnung. Dem Uhrmachermeister Herrn Hartmann, hier, ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe durch die Civilverwaltung Belgien verliehen worden.

* Meistersprüfungen. Den Bezirke der Gewerbetreibenden Zittau haben im Monat April 1920 77 Handwerker ihre Meistersprüfung abgelegt und bestanden, u. a. folgende Bäder Rudolf Schumann, Bischofswerda; Schmid Bruno Höring, Hauswalde.

* Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiert morgen Sonnabend der Hüttenmeister Herr Union Hilsdorf bei der Firma Sachsenhütten, früher Süder & Co., hier.

* Der Verband Bischofswerdaer Regelklubs hatte seine Regelbrüder am 8., 9. und 10. Mai nach der Regelbahn des Restaurants „Zur guten Quelle“ zu einem Club-Bettgefecht verbunden mit einem Geldpreis-Regeln geladen. Es waren die erschwerenden Bestimmungen für das sächsische Bundegefecht zugrunde gelegt; sieben Klubs traten zum Bettgefecht an. Den ersten Preis erwarb sich der Club „Sultana holz“ mit 896 holz, den 2. Preis Club „Wacklige Tante“ mit 5 holz und den 3. Preis Club „Deutsche Eiche“ mit 668 holz. Die höchste Holzzahl erreichte mit 40 Kugeln Regelbruder Bruno Büchner mit 169. Dem Geldpreisgefecht wurde in der Zwischenzeit lebhaft zugesprochen und kamen 710 Kugeln zum Abschluß. Hierbei erwarb sich den 1. Preis Regelbruder Emil Walther mit 24 holz, während der 2. und 3. Preis vollständig gleiche Würte zu verzeichnen hatte und ebenfalls mit 24 holz den Regelbrüder Gustav Möller und Hugo Lange zugeteilt. Die Auszahlung für den Preis erfolgte mit 1.— durch den Verbandsstifter. Die Veranstaltung brachte eine weitere Erhöhung der Mitgliederanzahl und legte ein schönes Zeugnis ab von der regen Tätigkeit der Regelscharrer des Verbandes.

* Der Verband der Deutschen aus der Tschechoslowakischen Republik (Böhmen, Mähren, Schlesien u. s.) in Sachsen veranstaltet am Sonnabend in den Sonnenblumen einen Heimkehrer-Abend, verbunden mit Tanz, Gewinnlotterie und sonstigen Überraschungen. Näheres im 2. Teigeler.

* Die kommunistische Partei eröffnet ihren Wahlkampf mit zwei Versammlungen heute abend in Bautzen morgen Sonnabend im Albertsaal, in welchen der Kommunist Renner aus Chemnitz sprechen wird.

Oppach, 14. Mai. Ein Waldbrand entstand Dienstagvormittag an der Spremberg-Oppacher Grenze nahe den Tannenhof, den glücklicherweise die in dem nahen Steinbruch beschäftigten Arbeiter löschten, ehe er größeren Ausgang annehmen konnte. Der Schaden ist trotzdem noch bedeutender, da wohl annähernd 5 Scheffel der wertvolle Anpflanzung 3- und 5jährige Schönung vom Feuer verschont und teilweise angekohlt ist. Der Brand ist großteil durch Wegwerfen eines brennenden Zigaretten- oder Zigarrenstummels entstanden.

Letzte Depeschen.

Im Kampf mit einem Verbrecher.

Danzig, 14. Mai. (Eig. Drahtber.) Gestern nachmittag wurde im hiesigen Gerichtsgefängnis ein Gefangener, der trotz des Verbotes zum Fenster hinaussah, zu einem französischen Polten erschossen. Eine Frau wurde aus dem gleichen Grund am Kopf verletzt.

Die Auseinandersetzung zwischen den Bolschewisten und den Polen.

wb. Warschau, 14. Mai. (Eig. Drahtber.) Neuer meldet: Die Streitkräfte der Bolschewisten haben am 13. Mai den Dnjepr überschritten und die polnische Stellung, den Zugang zu Kiew schützt, angegriffen. Die Polen erhielten Verstärkungen und nahmen zwei feindliche Bataillone gefangen. Feindliche Flugzeuge haben Kiew mit Bomben bombardiert.

Deportation von Deutschen aus den Vereinigten Staaten.

Washington, 14. Mai. (Eig. Drahtber.) Neuer meldet: Präsident Wilson hat eine Bill unterzeichnet, die die Deportation von Deutschen und anderen Ausländern, die während des Krieges interniert waren, gestattet.

Strittliche Nachrichten.

Am Sonntag Gründl (13. Mai 1920).

Bischofswerda. Beden für die hiesige kirchliche Jugendpflege. Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Da

Wem die Liebe Leid geschenkt

Roman von H. Courths-Mahler.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Graf Steinau ist zu beneiden um seine Braut. Sie ist ein goldiges Gesäß.

herr von Birkenheim und die Frankenau hatten es herzlich bedauert, daß Graf Rudolf Steinau seinen Aufenthalt so jäh abgebrochen hatte. Am meisten bedauerte es aber Christa Hellmut.

Sehr froh waren jedoch die Baronin und ihre Tochter darüber. Graf Rudolf war ihnen ein sehr unangenehmer Gast, weil sie sich vor seinen kritischen Augen fürchteten.

Ursula und Graf Joachim hatten es natürlich sehr schmerlich empfunden, daß sie sich so bald trennen mußten. Graf Joachim hatte ver sucht, Nachurlaub zu bekommen, aber dieser war ihm energisch verweigert worden.

Als er es am Abend vor der Abreise seinem Onkel sagte, erwiderte dieser ernst:

„Ich sah es voraus, mein Junge, daß du auf eine Verlängerung deines Urlaubs nicht rechnen durfst. Unter uns — in Österreich macht man mobil in aller Stille. Und was das für Deutschland heißen will als Verbündeten Österreichs — das wird du als Offizier wissen.“

„Du denkst an einen Krieg, Onkel Rudolf?“

„Ich sehe voraus, daß man uns zu einem solchen zwinge wird. Deshalb sage ich dir — sei auf alles gefaßt und vorbereitet.“

Infolge dieser Unterredung hatte Graf Joachim mit sehr gemüthlichen Empfindungen von seiner Braut Abschied genommen.

Ursula war ahnungslos, weshalb ihr Verlobter beim Abschied so ernst war. Wieder und wieder umfaßte er seine junge Braut und küßte sie so heiß und innig, daß sie erschauerte und mit großen, bangen Augen zu ihm aufsah.

„Wird dir der Abschied so schwer, Joachim? Wir sehen uns doch bald wieder. Ich komme im November mit Mama nach Berlin, um Weihnachtsfeiern zu machen. Und Weihnachten erhältst du doch sicher Urlaub.“

Er atmete tief auf.

„Da mein Urteilchen, daran wollen wir glauben. Aber ich lasse dich jetzt — gerade jetzt — mit schwerem Herzen zurück.“

Sie schmiegte sich an ihn.

„Dein böser Oberst hätte dir auch noch einige Wochen Urlaub gewähren können.“

Er strich ihr zärtlich das blonde Kraushaar aus der Stirn und küßte sie.

„Ja — der böse Oberst“, sagte er.

Frau von Frankenau hatte bestimmt, daß das junge Paar im nächsten Frühjahr Hochzeit halten sollte. Sie konnte nicht wissen, daß das Schicksal vorhatte dasselbe auf eine längere Wartezeit zu setzen.

Mit Christa Hellmut hatte Graf Rudolf auch noch eine kurze Unterredung gehabt. Er hatte sie gebeten ihm Nachricht zu geben, wann sie ihre Mission erfüllt hätte, und wie sich alles fügen würde. Er gab ihr auf alle Fälle seine Adresse in Wien.

Und nun waren die beiden Grafen abgereist. Christa nahm ihr gewohntes Tagwerk wieder auf. Solange Graf Steinau dagewesen war, hatte sie viel freie Zeit gehabt, weil dieser Herr von Birkenheim oft Gesellschaft geleistet hatte.

„Nun muß ich Sie wieder mehr in Anspruch nehmen, Fräulein Hellmut“, sagte Herr von Birkenheim zu ihr.

Christa lächelte.

„Sie brauchen das nicht in einem so bedauernden Ton zu sagen, Herr von Birkenheim. Ich bin dessen sehr froh, denn wenn Sie meiner Dienste nicht bedürfen, komme ich mir hier sehr überflüssig vor und weiß nicht, was ich mit meiner freien Zeit anfangen soll.“

„Dann brauche ich mir also keine Vorwürfe zu machen, daß ich Sie wieder den ganzen Tag in Anspruch nehme?“

„Nein, das brauchen Sie sicher nicht.“

So las Christa dem Gutsherrn am Vormittag wieder vor und schrieb darauf Briefe für ihn. Nach Tisch, während Herr von Birkenheim Mittagsruhe hielt, ging sie in den Park. Dort saß sie jetzt oft lange in dem kleinen Pavillon und sah in Gedanken verloren vor sich hin. In ihren Träumen spielte Hans Ullrich von Frankenau eine große Rolle. Überheure dachte sie nur an das, was sie nach Birkenheim geführt hatte — an die Erfüllung ihrer Mission. Und sie fragte sich, was dann werden sollte, wenn sie ihre Mission erfüllt hätte.

Aber den Gedanken schob sie schnell wieder von sich.

Zur Teezeit kehrte sie ins Haus zurück. Nachdem sie mit den Herrschäften den Tee eingenommen hatte, bat sie Herrn von Birkenheim, aus der Bibliothek ein bestimmtes Buch zu holen, und ihm dann in sein Arbeitszimmer zu folgen.

Christa tat, wie ihr geboten wurde. Als sie noch in der Bibliothek nach dem Buch suchte, trat dort die Baronin ein.

„Run, Fräulein Hellmut, jetzt werden Sie wieder mehr Gelegenheit haben, mit meinem Vetter allein zu sein. Und ich hoffe, es ergibt sich nun bald eine Gelegenheit für Sie, mit ihm über die Angelegenheit zu sprechen, auf die ich Sie aufmerksam gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Strohhüfe
für Herren, Knaben, Mädchen

Emil Weidauer
Kamenzer Straße 12

Aparte Neuheiten!

Einladung

zu dem morgen Sonnabend, am 15. Mai 1920 im
Hotel zur Goldenen Sonne stattfindenden

Heimkehrer-Abend

worben mit Tanz und versch. Überraschungen.

Alle Freunde, Freunde u. Söhne unserer Vereinigung
lädt ergebenst, einen gemütlichen Abend verstrechend ein

Ortsgr. d. V. der Deutschen aus d.
Tschecho-slowak. Republik in Sachsen".

Radfahrerverein Putzkau.

Sonntag, den 16. Mai, abends 7 Uhr:

Großer öffentlicher

Maienball

in Friedrichs Gasthof.

Einen fröhlichen und genugreichen Abend versprechend werden
alle Mitglieder, Freunde und Söhne herzlich eingeladen.

Radfahrerverein und Mag. Friedrich.

Achtung! Achtung!

Einwohner von Bischofswerda und Putzkau.

Freitag, den 14. Mai, abends 8 Uhr
im „Erbgericht“ zu Putzkau und
Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 Uhr im
Hotel König Albert, Bischofswerda

Große öffentliche

Bolksversammlung.

Thema: „Die politische Lage u. die Reichstagswahl“.

Referent: Genosse Renner-Chemnitz.

Arbeiter, Arbeiterinnen, sowie Einwohner von Stadt
und Land erscheint in Masse. Eintritt frei.

Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund),
Ortsgruppe Bischofswerda.

ist zu verpachten.

Schriftliche Angebote erbitte bis 21. ds. Mts.

C. Paeßler, Belmsdorf.

oooooooooooo

Prima Photogr.-Postkarten in schwarz,

" " " " " sepiä,

" " " " " chamois

" " " " " mit Bettwurst.

Sehr vornehme Skizzenmanier in 3 Sorten.

Allerleinste Ausführung in Aquarell.

Hochzeitsbilder, Familiabilder, Vergrößerungen.

Julius Grunewald, Oberneukirch.

Geschäftzeit:

Wochentags 8-11 und 14-16 Uhr. Sonntags Sommer 8-14 Uhr.

oooooooooooo

Ma
i
15

Oberst a. D. Richter

spricht

in Burkau (Mittelgasthof),
abends 8 Uhr.

Ansprache

Deutsche Volkspartei

EHRE

Freitag, Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 8 Uhr:

In den Hauptrollen: Miss May, Harry Liedtke.

Führung interessanter Ereignisse:

Messier-Woche.

Vorangegangene Woche: Die Herrin der Welt II.

**Kriegsbeschädigte, -Teilnehmer u.
-Hinterbliebene**

von Burkau, Uhyst u. Umgegend.

Sonnabend, den 15. Mai, abends 18 Uhr

im Gasthof Nieder-Burkau

Deffentl. Versammlung.

Reichsbund der R. S., R. L. u. R. S.

Ortsgruppe Bischofswerda.

Kirschen - Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenreise der unten bezeichneten Gemeinde soll gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden.

Schriftliche verschlossene Briefe werden bis zum 20. Mai, abends 6 Uhr angenommen. Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Coblenz, am 12. Mai 1920.

Der Gemeindevorstand.

Seilsalbe Seidencreme

Bewährt durch seine hautheilende Heilkraft bei allen u. frischen Wunden, Beinschäden, Brandwunden, Flecken. Nur in Apotheken erhältlich.

Jesis Werke, Demitz-Thumitz 5

Selbständige

Köchin,

sowie tüchtiges Haushältn nach Großröhrsdorf gefügt. Angebote unter „D. Z. G.“ an die Gesellschaft bis 15. VI. erbeten.

Hotel Goldne Sonne
Spezial-Ausschank von
Grosspriesner Böhmisches

:-: Bier - Siphon - Versand :-:
Lieferung jeder Zeit. Fernsprecher 55.

Achtung! Nur 2 Tage!

Sonnabend und Montag

zahle ich die höchsten Tagessätze für

Zeitungen,

Druck- und Altpapiere, Bücher, Zeitungen, Kunden im
Hof zum Hotel Goldne Sonne

Ich habe mich in Großharthau, Schloßstraße 136 als
prakt. Tierarzt
niedergelassen.

Telephonische Bestellungen bitte ich bis auf weiteres Amt Bischofswerda Nr. 200 anzumelden.

Kurt Keller, prakt. Tierarzt.

Plötzlich und unerwartet verschwand am Donnerstag früh 4 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden unser herzenaguter

Erwin.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die tieftraurenden Eltern

**Ernst Burkhardt u. Frau
und Brüder.**

Stachau, den 13. Mai 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
2 Uhr vom Trauerhause aus.

Dank

Allen, die so traurig an unserem Schmerz teilnahmen,
und unserem guten Erschlafenen, dem

Eisenbahn-Inspektor

Herrn Rudolf Oskar Schobert

Ehrungen entgegenbrachten

danken wir von Herzen.

Es tat uns ja alles so wohl.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bischofswerda, am 14. Mai 1920.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe
und Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden
unserer lieben Mutter, der Gutsausätzigen

Fräulein Auguste Minna verw. Haufe

zu teil geworden sind, sprechen wir hierdurch
allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein
„Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewig-
keit nach.

Frankenthal und Lauterbach,
am 11. Mai 1920.

Die Hinterbliebenen Hinterbliebenen.

Ihr Leben war Liebe,
darum ewige Liebe ihr Lohn.